

den. Ich kann mir nur einen Fall gedenken, wo der Gebrauch der Vitriolsäure im Faulfieber von Nutzen seyn könnte: Dieser wäre, wenn das Fieber sich mehr dem Nervenfieber näherte, keine groben Stoffe im Magen und den Gedärmen vorhanden wären, sondern eine feinere Materie auf den Nerven haftete, die durch schweißtreibende Mittel müßte entfernt werden. Alsdann würde die Vitriolsäure, erstlich als stärkendes Mittel, zweytens, als ein treffliches schweißtreibendes Mittel, nächst einem warmen Verhalten wirken.

Was die Ansteckung der Faulfieber anbetrifft, so muß ich gestehen, daß ich davon auch nicht einen Fall gesehen habe. Der Mensch ist gar zu sehr geneigt, bey einer entstehenden Krankheit, seine begangenen Fehler in der Diät, oder daß er sich eine heftige Erkältung zugezogen, sich selbst zu bemänteln, und zu beschönigen. Fast immer soll die böse Luft all' unsre Fehler zudecken. Immer liegt die Schuld an einer gewissen eigenen, üblen, ansteckenden Beschaffenheit der Atmosphäre.

Ich kann bey dieser Gelegenheit besonders nicht umhin, anzumerken: „Daß überhaupt die Gefahr vor ansteckenden Krankheiten nicht so groß ist, als man gewöhnlich glaubt; und daß in unsern jetzigen Zeiten, wirklich bloß Prädisposition am allermeisten bey Krankheiten ins Spiel kömmt.“ Unsere ganze Lebensart, unsere Erziehung, unsere Diät ist schon von Jugend auf so, daß bey allen sich ereignenden Krankheiten, immer die ersten Wege, oder bloß die Nerven vorzüglich angegriffen werden.